

# Ein Kommentar des Literaturkreises Goslar 81

## Hier sind Löwen

*Katerina Poladjan*

Das Wesentliche in dem Roman sehen wir in der Suche eines jeden Menschen nach den Wurzeln, nach seiner Herkunft, seiner Einbindung in Familie, Partnerschaft, Ehe und im sozialen Umfeld.

Helen Marzawian, die Protagonistin des Buches, nimmt uns mit auf eine Reise in das Land ihrer Vorfahren, von denen sie nur wenig weiß. Es gibt sie die unbekanntesten, weißen Stellen in ihrer Familiengeschichte. Darauf bezieht sich der Titel des Buches „Hier sind Löwen“, gleichbedeutend mit weißen Flecken auf einer Landkarte.

Helen kommt aus Deutschland nach Armenien, einem kleinen christlich geprägten Land zu Füßen des Kleinen Kaukasus, eingezwängt zwischen Ländern mit andersartigen Religionen, Sprachen und Kulturen. Dauerkonflikte mit den Grenznachbarn prägen die Geschichte und die Erinnerungen dieses Volkes. Viele Armenier haben ihre Heimat verlassen und leben in der Diaspora.

Im Rahmen eines wissenschaftlichen Austausches hat Helen den Auftrag bekommen, in Jerewans Matenedaran-Bibliothek eine aus dem 18. Jahrhundert stammende Familienbibel, ein sogenanntes Heilevangeliar, zu restaurieren.

Die Beschreibungen ihrer Tätigkeit als Buchrestauratorin und ihrer großen Detailkenntnisse haben uns sehr beeindruckt. Aber so sehr wir als Leser an diesem faszinierenden Handwerk teilhaben, so schwierig ist es, sich Helen zu nähern, sie als Person zu fassen. Die vaterlos aufgewachsene Helen ist geprägt durch das distanzierte Verhalten ihrer Mutter zu ihr. Ein Schockerlebnis in ihrer Kindheit war die Zerstörung ihrer Puppen durch ihre Mutter, die diese zu einem Kunstwerk verarbeitete. In der Begegnung mit anderen Menschen zeigt Helen immer wieder Verlorenheit und Ruhelosigkeit. Beispielhaft wird dies in ihrem Verhältnis zu ihrem Partner Danil wie auch zu Levon. So bleibt vieles in der Schwebe, nicht zum Nachteil des Buches, wie wir finden, denn es entsteht eine Grundspannung, die durch das Buch trägt.

Letztlich wird das zu restaurierende Buch mit seinen schadhafte bzw. fehlenden Stellen und den erkennbaren Spuren der Vorbesitzer immer mehr zur Projektionsfläche ihrer eigenen Geschichte.

Da tauchen die Namen von zwei Kindern auf, Anahid und Hrant aus dem türkischen Ordu am Schwarzen Meer, die auf der Flucht vor den Türken sind - nur die Familienbibel im Gepäck. Diese Schilderung wird nach und nach in die Handlung eingefügt. Grausamkeiten werden von der Autorin so erzählt, dass man kaum atmen kann. Es ist ein dunkles Kapitel armenisch-türkischer Geschichte, mit dem auch Helens Familie konfrontiert wurde.

Ist es zunächst ihre Mutter Sara, die Helen auffordert, Nachforschungen bezüglich der Familie in Armenien anzustellen, so wird die Spurensuche im Verlauf des Buches immer mehr ein Teil ihrer selbst. Doch am Ende ist die Bibel restauriert und in armenischer Bindetechnik vollendet: fünf Nadeln, fünf Seidenfäden, zwei schwarze, zwei rote, ein weißer...und Helen kehrt nach Deutschland zurück.

Für uns ist es ein großer Gewinn, dieses Buch gelesen zu haben. Es hat einen jeden von uns gefesselt und berührt, besonders die Erzählung von den beiden Kindern. Wir würden es in jedem Fall weiter empfehlen.

***Letzte Version vom 06.12.2019, 13:45 Uhr***